

# Sohrauer Stadtblatt

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

## Erchein

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich am Ort 6,00 M.,  
bei allen Postämtern 7,50 M.

## Druck und Verlag:

P. Hnmold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hnmold.

## Kugelpreis:

Für die einseitige Beilage oder deren Raum 1 Mt.  
Zusätzliche Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungsstage.

Nr. 16.

Veruspr. Nr. 49.

Sonnabend, den 25. Februar 1922.

Postcheckkonto  
Dresden 188 81

44. Jahrg.

## Rundschau.

Genua am 20. April?

Berlin, 22. Februar. Gestern sprach der italienische Vorkämpfer im Auswärtigen Amt vor. Wie zuverlässig verlautet, hat der Vorkämpfer, da eine neue italienische Regierung noch nicht gebildet ist, die Vertagung der Genuaer Konferenz amtlich noch nicht ausgesprochen, jedoch auf die Verschiebung um 1 bis 2 Monate vorbereitet. Der Vorkämpfer nannte unverbunden als voranschreitenden neuen Termin des Zusammentritts den 20. April.

Berlin, 22. Februar. Die französische Regierung hat gestern der deutschen Regierung in einer Note mitgeteilt, daß sie bei der italienischen Regierung die Aufschubung der Konferenz von Genua beantragt habe.

### Baldige Neuwahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 22. Februar. Der Reichstag trat am Mittwoch in die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes ein. Er erledigte die Haushaltspläne für den Reichstagskanzler und den Reichspräsidenten. Dabei entwickelte sich eine kurze Aussprache über die Tätigkeit des Reichspräsidenten und über die Frage der Neuwahl. Der deutschnationale Abgeordnete Herrgott forderte baldige Festlegung der Neuwahl des Reichspräsidenten. Die Kommunisten verlangten die Befestigung dieses Postens. Auch der Volksparteiliche Rahl trat für die Klärung der Frage der Neuwahl ein.

Reichstagskanzler Dr. Wirth nahm die Gelegenheit wahr, um endlich einmal amtlich zu dieser Angelegenheit sich zu äußern. Er teilte mit, daß, nachdem die obergesetzliche Frage vor dem Abschluß steht, tatsächlich die Neuwahl des Reichspräsidenten bald erfolgen müsse. Die Regierung werde deswegen mit den Parteien bald in Verhandlung treten. Den Wahltag hat der Reichstag zu bestimmen. Schon in nächster Zeit wird die Entscheidung in dieser Frage fallen.

Darauf wurden die Haushaltspläne für den Reichstagskanzler und den Reichspräsidenten angenommen.

### Die bevorstehende Amnestie.

Berlin, 23. Februar. Zu dem im Reichsgesetzblatt am 20. Februar veröffentlichten Amnestiegesetz für politische Verbrechen wird gemeldet, daß die Amnestie lediglich auf die Unruhen in Mitteldeutschland angewandt werden soll.

### Das Buch des Kronprinzen.

Der frühere Kronprinz, der in der Einsamkeit der Insel Wieringen seit über Jahresfrist mit der Niederschrift seiner Lebenserinnerungen beschäftigt war, hat sich nunmehr entschlossen, dieses Werk der Öffentlichkeit zu übergeben. Es wird noch im Laufe des Frühjahrs im Verlage der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Berlin erscheinen. Das Werk wird gleichzeitig mit der deutschen Ausgabe auch in holländischer, englischer, französischer und spanischer Sprache in Amsterdam erscheinen.

### Seien wir gute Europäer!

Paris, 20. Februar. In der „Liga für Menschenrechte“ hielt der berühmte französische Schriftsteller Anatole France, der Träger des diesjährigen Nobelpreises für Friedensarbeit, eine Rede, in der er erklärte:

Die Liga der Menschenrechte wendet sich gegen den Krieg. Deshalb steht sie mit Besorgnis, daß ein kriegsgeringer Geist dem Kriege gefolgt ist. Durch Gewalt wird man nichts erreichen. Bis jetzt haben wir nichts mit dem Frieden anzufangen gewußt. Ich rufe den Franzosen zu: Haltet nicht, sondern sucht, zu

vergessen! In dem gemeinsamen Elend aller Völker hat vielleicht Frankreich am wenigsten geklitten. Wir kennen nicht die gleiche Arbeitslosigkeit wie die Engländer. Das Elend kommt uns näher. Wir haben nur ein Mittel, es zu beschwören: den Frieden, den wahren Frieden, nicht den, der in prunkvollen Friedensverträgen und auf trägen Papier niedergeschrieben ist, sondern den, der im Herzen lebendig ist, den Frieden, der Europa wieder zum Aufstehen bringen kann. Wenn wir die erste Nation der Welt bleiben wollen, dann müssen wir noch dem herrlichen Wort von Goethe ausrufen: Seien wir gute Europäer!

### Der Banknotendruck stillgelegt!

Paris, 22. Februar. Wie der Pariser „Matin“ aus der Reparationskommission erzählt, wird die Periode der bisherigen Art Zahlungspflichtigkeit Deutschlands erst am 31. März zu Ende gehen. Sowohl die neuen deutschen Zahlungstermine, wie auch die Garantien treten nach den vorliegenden Vorschlägen am 1. April in Kraft.

„Temps“ schreibt, der deutsche Banknotendruck wird am 1. April zwangsweise stillgelegt. Das ist das erste Ergebnis der Verhandlungen der Kommission, das jetzt der Reparationskommission vorliegt.

### Ein „Zeppelin“ abgestürzt.

London, 21. Februar. Aus Rom wird gemeldet, der italienische Zeppelin „Roma“ wurde bei einer Probefahrt durch Explosion der Motoren vom Feuer erfaßt und ist aus 600 Fußhöhe abgestürzt. Die Mannschaft wurde unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

### Wilnas Anschlag an Polen.

Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat der Wilnaer Konstabler in seiner Sitzung vom 20. Februar mit 96 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen die Angliederung des Wilnaer Gebiets an die Republik Polen endgültig beschlossen.

## Oberschlesien.

### Zur Erhaltung der deutschen Schulen in Polnisch-Schlesien.

Durch die Teilung Oberschlesiens werden etwa 400.000 Deutsche polnische Staatsbürger. Die Staatsangehörigkeit hat keinen Einfluß auf die Nationalität. Der zwischen den Verbundmächten und Polen unter dem 26. Juni 1919 auf Grund des Friedensvertrages von Versailles abgeschlossene Minderheitenschutzvertrag gibt den Deutschen des an Polen fallenden Gebiets ausdrücklich das Recht zur Bewahrung ihres Volkstums. Polen hat den Minderheitenschutzvertrag als fundamentales Gesetz anerkannt, dem kein Gesetz, keine Verordnung und keine öffentliche Handlung entgegensteht, widersprechen oder widerlaufen darf. Die polnische Verfassung trägt den fundamentalen Grundgedanken des Minderheitenschutzvertrages Rechnung. Nach der Genfer Entscheidung vom 20. Oktober 1921 finden die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages auch auf Oberschlesien Anwendung. Auf dieser Rechtsgrundlage bauen sich die Bestrebungen zur Erhaltung und Bewahrung des deutschen Volkstums im polnischen Staat auf. Die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität werden vorbehaltlos auf dem Boden der polnischen Verfassung stehen, sie werden aber ebenso fest die ihnen verliehenen Rechte wahren.

Das wichtigste Recht für die Erhaltung des deutschen Volkstums ist unser Anspruch auf die deutsche Schule. Geht die deutsche Schule verloren, dann ist das deutsche Volkstum seines

vornehmsten Kulturfaktors beraubt. Dem polnischen Staat ist die Verpflichtung zur Unterhaltung staatlicher deutscher Volksschulen auferlegt. Er ist in Polen und Westpreußen im allgemeinen dieser Verpflichtung nachgekommen, wenn in einer Schulgemeinde mindestens 40 deutsche Schulkinder vorhanden sind. Wir müssen von uns aus dafür sorgen, daß überall dort, wo diese Mindestzahl von Schulpflichtigen vorhanden ist, unter allen Umständen auch eine staatliche deutsche Volksschule erhalten bleibt. Deutsche Volksschule bedeutet die deutsche Unterrichtssprache in allen Lehrbüchern und polnische Sprache als Lehrfach. Es kann nicht einbringlich genug auf die Notwendigkeit der Erhaltung der deutschen Schule hingewiesen werden. Mit der deutschen Schule steht und fällt das deutsche Volkstum.

Hinsichtlich der höheren Schulen ist der polnische Staat verpflichtet, Zuschüsse nach Maßgabe der bestehenden Minderheiten zu leisten.

Bei dem Herrn Präsidenten Calonder haben die Vertreter der deutschen Bevölkerung aller Schichten ausnahmslos und aufs eindringlichste darauf hingewiesen, daß der polnische Staat die Verpflichtung zur Unterhaltung aller Deutschen für Polnisch-Oberschlesien übernehmen muß, weil bei der außerordentlich starken deutschen Minorität auf die bisherigen Schulen nicht ohne schwerste Schädigungen aller Art verzichtet werden kann. Es besteht die Hoffnung, daß diese Ausführungen auf Herrn Calonder nicht ohne Eindruck geblieben sind. Um aber für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, hat das deutsche Volkstum bereits an vielen Orten Schulvereine geschaffen, die die Träger privater Volksschulen, höherer und mittlerer, Fortbildungs- und Fachschulen überall dort sein werden, wo der polnische Staat seinen Verpflichtungen nicht nachkommen wollte. Das Netz dieser Schulvereine wird immer engermaschiger. Jeder polnische Staatsbürger deutscher Nationalität hat die Verpflichtung, einem solchen Schulverein als Einzelmitglied beizutreten, auch dann, wenn er keine schulpflichtigen Kinder hat. Wer sich die Bedeutung der Schule klar macht, der wird nicht einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß jeder zur Erhaltung der deutschen Schule beitragen muß. Das Recht auf die deutsche Schule ist das wichtigste überhaupt für das deutsche Volkstum des abzutretenden Gebiets. Deshalb ist der Schulverein für Polnisch-Schlesien, in dem alle Schulvereine des abzutretenden Gebiets vereinigt sind, der wichtigste Zweig des Deutsch-Oberschlesischen Volksbundes für Polnisch-Schlesien zur Wahrung der Minderheitsrechte, dessen Aufgabe es ist, alle Rechte der deutschen Minderheit im weitesten Umfange zu wahren, zu schützen und zu fördern.

### Calonder wünscht unmittelbare Einigung.

Genf, 22. Februar. Die Arbeiten des weitläufigen Teils der Unterausschüsse sind bereits vollendet, aber auch die Arbeiten der anderen Unterausschüsse sind soweit geblieben, daß nunmehr ein Ueberblick über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen möglich ist. So hofft man, daß das gesamte Vertragswerk gegen Ende der nächsten Woche erledigt sein werde, jedoch können die Unterzeichnungsformalitäten erst später erfolgen.

### Auf dem toten Punkt.

Genf, 22. Februar. Wie dem „Oberschles. Anzeiger“ von privater Seite aus Genf gemeldet wird, stehen die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Währungsverhältnisse in Polnisch-Schlesien auf dem toten Punkt. Endgültig fest steht, daß die Reichsbanknoten nicht in Polnisch-Schlesien bleiben. Es soll una zwischen der polnischen Regierung und der Deutschen Bank ein Abkommen getroffen werden. Die Deutsche

Bank will durch ihre Filialen die Belieferung Polisch-Schlesens mit deutschem Gelde besorgen, sich aber auch vorbehalten, das überschüssige Geld an ihre Zentralen nach Deutschland zurückzuleiten. Hiergegen sträubt sich die polnische Regierung. Man sieht nicht, wie der Gegensatz zu dieser Frage ausgeglichen werden soll.

Der Tagesanleger meldet aus Genf: Der erste Anlauf März wird die deutsch-polnische Konferenz geschlossen werden, wenn der Gang der Verhandlungen der gleiche schnelle bleibt, als bisher. Deutsche und polnische Delegierte verkehren auch außerhalb der Konferenz mit besonderer Herzlichkeit. Das Merkmal der Verhandlungen wird vor seiner Veröffentlichung dem Volkskammer angehören zur Andenken des Termins zur Uebereinkunft.

Basel, 22. Februar. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Genf: Hier sind in Erwartung der bevorstehenden Entscheidung in den deutsch-polnischen Verhandlungen Vertreter aus Paris, Warschau und Berlin eingetroffen. Die Kommission hält täglich Vorbereitungen ab. Präsident Sclouder leitet jedes Interim ab. Groß Jübi ist am Montag aus Genf nach Paris zurückgekehrt, was als Bestätigung dafür angesehen wird, daß es erste Streikpunkte über die vom Völkerbundrat festgesetzten Richtlinien nicht mehr gibt.

#### Petersdorf.

Paris, 22. Februar. Die Volkskammerkonferenz beschäftigte sich heute unter dem Vorsitz von Jules Cambon mit dem ihr zugegangenen ersten offiziellen Bericht über die Petersdorfer Zwischenfälle. Die Volkskammerkonferenz beschloß, an die Regierung in Opatow die Forderung zu stellen, ihr das vollständige gerichtliche Material zu übergeben.

Berlin, 22. Februar. Der Auswärtige Anschlag des Reichstages erledigte heute zunächst Petitionen. Im Anschluß an eine Anfrage des Abg. Dr. Fischer (Str.) wurden von den Rednern verschiedene Petitionen die unerträglich gewordenen Verhältnisse des oberschlesischen Besatzungsgebietes erörtert, namentlich unter Bezugnahme auf die jüngsten Vorgänge in Gleiwitz. Einmütig kam zum Ausdruck, daß die Regierung den schärfsten Einspruch gegen Gewalttaten erheben müsse. Die Interalliierte Kommission in Opatow müsse darauf hingewiesen werden, daß es ihre Pflicht sei, die Bevölkerung Oberschlesiens, die ihrem Schutze anvertraut sei, gegen Gewalttaten zu schützen. Gleiwitz, 22. Februar. Der kommandierende General des unter Belagerungsstand stehenden Gebietes erläßt an die Beamten den Befehl, folgenden amtlichen Bericht auf erster Seite zu veröffentlichen:

Am Abend des 19. Februar entsand zwischen betrunkenen Polacken und französischen Soldaten, die ebenfalls in betrunkenem Zustand waren, eine Auseinandersetzung. Im Laufe des Wirrwarrs wurde ein Polack, der die Ordnung wiederherstellen wollte, von einem Soldaten durch einen Revolverstoß tödlich verletzt. Der Schuldige ist sofort verhaftet und dem Kriegsgericht überliefert worden.

Berlin, 22. Februar. Zur Erschließung des Polizeiwachstums in Petersburg bei Gleiwitz wird mitgeteilt, daß sich die deutsche Regierung entschlossen habe, bei der Interalliierten Kommission für Oberschlesien geeignete Schritte zu tun.

#### Sühne für Petersdorf.

Paris, 22. Februar. Der „Matin“ meldet: Auf Grund der in der französischen Kammer von Boissac beantworteten Interpellation betr. die Vorfälle in Oberschlesien hat das französische Kabinett den Alliierten mitgeteilt, daß es für die getöteten Franzosen eine Sühneforderung von je 14 Millionen Franken zu stellen entschlossen ist.

### Polales u. Provinzielles.

Coblenz D. C., den 24. Februar 1922.

\* (Der neue Dompfropf.) Kanonikus und Universitätsprofessor Dr. Johannes Nittel ist zum Dompfropf an der Kathedrale in Breslau ernannt und wird Montag, den 27. Februar, inkolliert werden. Professor Nittel ist geboren am 18. Oktober 1863 zu Coblenz a. d. R. im Kreise Rheinl. Nachdem er die Volksschule seiner Vaterstadt besucht hatte, absolvierte er die Gymnasialstudien am Breslauer Mathiasgymnasium von Michaelis 1875 bis Ostern 1881. Hierauf studierte er an der Breslauer Universität Theologie und orientalische Sprachen. Nach bestandenen Staatsexamen bezog er die Universität Würzburg, wo er am 27. Mai 1886 zum Doktor der Theologie promoviert wurde. Am 26. Juni 1886 wurde er in Breslau zum Pfarrer geweiht. Hierauf wirkte er zwei Jahre

als Kaplan in Rosenberg O.S., 1 1/2 Jahre in Adelsbühne und war vom 1. April 1890 bis Michaelis 1897 Missionar an den Gymnasien zu Bocksch, Rixe und am Breslauer Mathiasgymnasium. Am 14. Oktober 1897 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Universität, am 22. November 1900 zum ordentlichen Professor ernannt. Am 10. Februar 1914 wurde Professor Nittel als residierender Domherr an der Kathedrale inkolliert. Professor Nittel ist Rektor der Pädagogischen Hochschule und Kirchenrat der Kathedrale. Er ist Mitbegründer der „Biblischen Zeitschrift“ und Herausgeber der „Katholischen Monatshefte“ und des „Evangelischen Handbuchs zum Alten Testament“; er ist ferner Verfasser zahlreicher Schriften, hauptsächlich aus dem Gebiete der Bibelforschung und der Eschatologie.

\* (Stadterverordnetenversammlung.) 20 Stadterverordnete hatten sich zur gestern stattgefundenen Versammlung eingefunden, während der Magistrat durch Bürgermeister Lang und Rathsherr Bolger vertreten war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Bolger einige wenige statistische Angaben bekannt. Danach fanden im vergangenen Jahre 10 Ehen statt, in denen 103 Buben geboren wurden.

Die Wahl des Wärs, die als erster Punkt auf der Tagesordnung stand, leitete zunächst das älteste Mitglied der Versammlung, Herr Kaufmann Heilig. Die Wahl erfolgte unter voller Stimmenteilnahme und Geschlossenheit der Parteien und ergab die Wiederwahl der beiden Vorsteher und des ersten Schriftführers. Mit je 19 Stimmen wurden gewählt: Kaufmann Johann Ruch als Vorsteher, Apothekenbesitzer Walter als Vorsteher Stellvertreter, Rammere Runkel als Schriftführer. Angewählt (ebenfalls mit 19 Stimmen) wurde Magistrats- und Polizeisekretär Quinte als Stellvertreter des Schriftführers. Herr Vorsteher Ruch übernahm nach seiner Wiederwahl wieder die Leitung der Versammlung, indem er für das Vertrauen dankte und versprach, das Amt nach bestem Wissen und Gewissen voll und ganz auszuführen. — Im Krankenhaus notwendig gewordenen Tischler- und Glaserarbeiten, die übrigens bereits angeführt sind, wurden an Tischlermeister Wipinski gemäß seiner Offerte vergeben. — Die Schankkonzessionssteuer soll nach einem Magistratsbeschluss auf das Doppelte, und zwar auf 1200, 2400, 4800, 7200 und 10000 M. erhöht werden. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß diese erhöhte Steuer rückwirkend vom 1. Juli 1921 erhoben werden soll. Da der Kreis außerdem diese Steuer, die bei Erwerbung der Schankkonzession einmalig zu zahlen ist, erhebt, so ist es ein ziemlich kostspieliges Vergnügen, die Schankkonzession zu erwerben. Die Steuer stößt sich je nach der Höhe der Gewerbesteuerklasse. — Der Antrag des Cementwarenfabrikanten Rastel in Rixdorf, ihm ein städtisches Terrain, am südlichen Friedhof gelegen, für gewerbliche Zwecke zu verkaufen, wird abgelehnt. Hervorgehoben wird jedoch in der Versammlung, daß man nicht abgeneigt wäre, das betr. Grundstück gegen einfluß. Bezahlung zu verpachten. — Das Gehalt des Fräulein Wälsch (im Bureau der städtischen Centrale beschäftigt) wird gemäß Magistratsbeschluss rückwirkend vom 1. Januar c. ab auf 50 % erhöht. — Ein Antrag des Bahnhofsvorstandes, das elektrische Licht länger abzugeben (mit Rücksicht auf die beiden Nachtzüge), hat dadurch seine Erledigung gefunden, daß der Strom nunmehr von 4 Uhr nachmittags bis 4 Uhr morgens abgegeben wird. — Die Anschaffung einer neuen Schreibmaschine für die städtischen Büros ist notwendig geworden und soll eine solche nach dem Magistratsbeschluss mit polnischer Tastatur bestellt werden. Die Firma Deutsch-Gleiwitz verlangt für eine solche Maschine 8300 M. Die Stadterverordneten bewilligen die Anschaffung, der Magistrat soll jedoch noch andere Offerten schnellstens einholen und die Lieferung der billigsten Firma übertragen. — Kenntnis genommen wird davon, daß das Preussische Staatsministerium zu dem bekannten Vermächtnis des verstorbenen Kaufmanns Anton Rentmeyer für das städt. Krankenhaus in Höhe von 10000 M. die Genehmigung erteilt hat. — Die Wanderlagersteuer, die von auswärtigen Warenhändlern, Marktwirtschaften pp. erhoben wird und 100 M. beträgt, wird um 25 % erhöht. Ein noch höherer Zuschlag, dem die Versammlung ohne weiteres beigetreten wäre, ist gesetzlich leider nicht möglich. — Die Bezüge des Stadtlehrers Schlägel und des Schullehrers Worumba werden um je 300 M. monatlich erhöht. — Kenntnis genommen wird davon, daß Herr Pfarrer Woschke anstelle des Herrn Pfarrer Koch als Waisenrat bestellt ist. — Die monatliche Entschädigung für den Jäger Ratseff wird nunmehr auf 500 Mark festgesetzt. Hierbei wird

zur Sprache gebracht, daß seitens des Magistrats die Anstellung eines städt. Försters baldmöglichst in die Wege geleitet werden möge, um den Wald, die einzige Einnahmequelle der Stadt, zu schützen. — Von dem Kassenschatz der Kammerlei und Sparkasse pro Dezember 1921 wird Kenntnis genommen, bezgl. von dem Jahresabschluss der Kammerkasse für 1921. Nach dem Jahresabschluss weisen die einzelnen Kassen große Überschüsse auf, darunter die Kammerkasse über 90000 M., Krankenkasse 31000 M., Elektrizitätswerk 18627 M. Einen Überschuss hatte nur die Sparkasse mit 122000 M. Die Überschüsse sind dadurch entstanden, indem die Ausgaben entsprechend der Balken gestiegen sind und die Einnahmen an Steuern dieselben blieben, im Gegenteil viele Bürger ihrerseits noch so geringen Steuerpflicht nicht (sogar nachkommen wollen. Die Verschleppung im städt. Krankenhaus sind in letzter Zeit erhöht worden, so daß der enorme Zuschuss des vergangenen Jahres sich hoffentlich nicht wiederholen dürfte. — Nach Erledigung der Tagesordnung gelangten noch einige Dringlichkeitsanträge zur Beschlußfassung. Der erste betraf den Antrag von zwei Interessenten, ihnen ein in ihre Grundstücke eingelassenes städtisches Ackerstück in Größe von etwa 50 Quadratmetern käuflich zu überlassen. Die Versammlung erteilte dem Magistrat, die zum Verkauf nötigen Schritte einzuleiten. — Der Erhöhung des Preises für Holz und Kraft (Rhe amliche Bekanntmachung) wurde zugestimmt. Baulohabnehmer, die etwa im Sommer das elektrische Licht abschließen sollten, dürfen im Winter nicht mehr angeschlossen werden. Bei Erteilung dieser Erlasse werden ungenutzte Stromkonzessionen zur Sprache gebracht. So sollen mehrere Konsumanten widerrechtlich Strom durch Abzählung entnommen haben, darunter eine große Zahl — nicht weniger als 120 — Baulohabnehmer. Des wird auch der Mitte der Versammlung mit Recht darauf geachtet und dem Magistrat Strafbuß zur Verfolgung, besonders der kassierten Fälle, anheimgegeben. — Dem Antrag, in der städtischen Badeanstalt die Preise für ein Warmbad auf 5 M., für ein kaltes Bad auf 4 M. und für Wannenbäder auf 2 M. zu erhöhen, wurde zugestimmt. — Zum Schluß wurde beschlossen, die Bezüge der städt. Angestellten vom 1. Februar c. ab um 25 % zu erhöhen.

\* (Umsatzsteuererklärungen.) Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen Sonntag von 8—12 Uhr vormittags und 1—3 Uhr nachmittags im Rathaus hierseits — Zimmer Nr. 6 — durch Herrn Steuerinspektor Spielvogel Umsatzsteuererklärungen entgegengenommen werden. Alle diejenigen, die ihre diesbezügliche Erklärung noch nicht abgegeben haben, wollen diese günstige Gelegenheit nicht unbeachtet vorbeigehen lassen.

\* (Die Abiturientenprüfung.) Bestand unter Erlass des mündlichen Examins am Staatlichen Gymnasium in Weiden O.S. der Oberprimaner Hans Torka hierseits. Der Abiturient ist ein früherer Schüler der städtischen höheren Realschule hierseits.

\* (Fernsprech-Nachdienst.) Vom 22. d. M. ab ist beim hiesigen Postamt im Interesse der öffentlichen Sicherheit Fernsprech-Nachdienst eingerichtet worden. Öffentlich wird diese Einrichtung, die im Interesse aller liegt, nicht etwa mißbraucht.

\* (Dr. Urbanek kommissarischer Landrat von Weiden.) Der frühere Bürgermeister von Röhberg, Dr. Urbanek, ist mit der Vertretung des Landrats von Weiden betraut worden. Es dürfte die Absicht sein, Dr. Urbanek das Landratsamt Weiden demnach kommissarisch zu übertragen. Mit dieser Besetzung der Verwaltung des politischen und wirtschaftlichen besonders wichtigen Kreises ist, da Dr. Urbanek geborener Weidenbürger und Rathsherr ist, ein weiterer Schritt in der Erfüllung der oberkassischen Bevölkerung gemachten Aufgabe getan.

\* (Petersdorf.) Nach in Berlin vorliegenden Mitteilungen sind in Gleiwitz folgende Deutsche infolge der Petersdorfer Vorgänge in Untersuchungshaft genommen worden. Die Familien der Inhaftierten haben sich an die Reichsregierung gewandt, die eine Interpellationsnote nach Opatow und nach Paris gerichtet hat.

\* (Gegen die Erhöhung der Zuckerpresse.) Die Gewerkschaften erheben entschiedenen Protest gegen die nenerlich geplante Erhöhung der Zuckerpresse. Sie beabsichtigen, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die geplante Erhöhung nicht genehmigt wird, indem sie darauf hinweisen, daß es sich um alte Zuckerbefehle handelt und die Zuckerproduktion in Deutschland es gänzlich als ungerechtfertigt erscheinen läßt, die Preise für dieses notwendige Nahrungsmittel wieder zu erhöhen.



• (Hörtenbrief Kardinal Vertram.)  
Von Rom aus wandert sich Kardinal Vertram in folgender Richtung an seine Diözesanen: Am Schluß des Konklaves. Ein Gruß an meine Diözesanen aus der ewigen Stadt. Roma aeterna Rom, die ewige Stadt. — Wie wandten sich dorthin die Bist. aller in den letzten Jahren, die zu den dankbaren der Willigkeitsgelehrten. Je dankter die Bist. waren, desto treuer und ermutigender war jedes Wort aus dem Munde des geduldigen Vaters, der Leid und Sorge liebend mit uns trug.

Roma aeterna Rom, die ewige Stadt — Tränenreich wandten sich dorthin aus allen Teilen Europas die Bist. — die Bist. aller der heimgekehrten Gefangenen des Krieges und aller der Häftlinge, die am 22. Januar ihren Wohlstand verloren haben, den geliebten Papst Benedikt XV.

Rom, die ewige Stadt. Wiederum riefen sich dorthin die Augen der ganzen Welt hin, da ein neuer Oberst der freien Kirche ergriff, den Christus dem heil. Petrus gegeben, „Weide du meine Lämmer, weide meine Schafe.“

Da ich vom Konklave, von der Papstwahl heimkehrte zu meiner Diözese, ist schon mit Bist. Schreie vorausgesetzt die Volkstaste, die am 6. Februar von der Regia der Bist. Kirche verfaßt wurde: Johannes Pontifici! Wir haben einen neuen Obersten Kirche.

Freundhaftigkeit ist das für jedes katholische Herz, daß die Trauerzeit, die Zeit der Bewährung so rasch beendet ist. Freundhaftigkeit ist für uns Bist. die, daß einer der edelsten aus der Kirche der Hochpriester, Sr. Eminenz, der hochwürdigste Herr Kardinal Achille Ratti, Erzbischof von Mailand, und zum Oberhaupt und Führer gegeben ist. Noch nie in meinem Leben habe ich so viel wie in diesen Tagen der Papstwahl empfunden, was es heißt: in allem Wechsel der Zeiten bleibt die Stadt des heil. Petrus die ewige Stadt.

Roma aeterna. — Mit welchem Rechte redet man denn von einer ewigen Stadt hier auf Erden, wo doch alles vergänglich ist? — Hier, wo das alte heilige Rom, die Bist. Kirche ein der alten Welt, in Trümmern gesunken ist?

Das Rom, das wir meinen, ist ewig. Es lebt vor unsern Augen nicht als Hauptstadt eines irdischen Reiches. Es ist eine heilige Stadt. Es ist die von Christus gegründete und in ihrem Oberhaupt geleitete Kirche. Christi Stadt, die Kirche, ist das neue Jerusalem, als Christi Stadt herabkommend von den ewigen Höhen und emporkommend zur ewigen Gloria. Das ist die Stadt, deren Gedenken Christus selbst ist; an ihrer Vollendung mit zu arbeiten, dazu sind alle Zeiten der Geschichte berufen; auch ihr seid dazu berufen, teure Diözesanen.

Die Stadt ist ewig, weil der König der Ewigkeit ihr Unvergänglichkeit verliehen hat, da er zu Petrus sprach: „Du wirst die Pforten werden sie nicht überwinden.“ Wo ist ein Reich, dem solche Erbengüter aus Christi Munde gegeben wären?

Hochgefühl erfüllt das Herz des Katholiken, so oft er diese Verheißung bei jeder Papstwahl von neuem vernimmt. Wie weiß doch jeder von uns sich selbst so gut gefahren als Reich dieser Kirche, als Bürger dieser heiligen Stadt. Es gibt also in ewiges Rom in der nie endenden Fortdauer des Amtes des heil. Petrus. Begründet ist daher unser Vertrauen, daß der Papstwahl die politische Wirklichkeit ganz besonders waltet. Es ist, als wenn Engelshände die dreifache Krone von Haupt zu Haupt tragen, so oft nach Gottes Reichthum ein Papst das Erbkinder der Kirche einem Nachfolger überlassen muß.

Sei dankbar katholisches Volk, dem ewigen Guten Jesus Christi, der so weite für seine Kirche gefordert hat.

Regel Euch dankbar durch treue Gut Gottes, daß die Kirche als ihr kostbares Kleinod bewahrt. Das ist unser Glaube; es ist das Glaubensbekenntnis, das die Stadt Gottes einmüht und durchdringt. Die höchste Aufgabe des Papsttums ist es, dieses Glaubensbekenntnis rein und unverfälscht zu erhalten, — unverfälscht in seiner ganzen Fülle und Größe und Schönheit, — unverfälscht in seiner gottverherrlichenden Lebensbedeutung Kraft.

Wie ist das so notwendig besonders in Zeiten jener Verwirrung der Gister, die nach den Wirren des Weltkrieges und der Revolutionen zu kommen droht. Von neuem entstehen bald hier bald dort Abergläube auf den Glauben, und verlegt auch in den Reihen der Katholiken Verstand in einer gewissen Abhängigkeit, fast einer Verflüchtigung der Glaubenswahrheiten; Versuche, in ungewohnten, vieldeutigen Wortformen und Gedankenwegen eigene neue Wege zu gehen, abweichend von der geheilten Tradition. Da gilt es, widerwärtigen Blicks emporkommen zu dem Bundtum auf dem festen Petri. Da gilt es, denken und fühlen, wie die Kirche denkt

und fühlt unter Leitung des obersten Lehrers und Hüters der Offenbarung Jesu Christi.

Siehe in dieser Glaubensreinheit die Katholiken der verschiedenen Nationen eines Stammes und einer Sprache, dann schlingt sich ein gemeinsames Band um die Nationen; ein geistiges Band, das allein unzerstörbar ist, Gefühlsregungen der Verbrüderung zu wecken, damit wir alle als Kinder derselben Familie sich zusammenfinden. Sieht da die Grundlage der verbrüdernden Macht des vom Papsttum geleiteten katholischen Glaubens.

Siehe dankbar, geliebte Diözesanen, auch durch Euer Vertrauen zum ausgewählten Papst, den die Priester der Stadt Rom, das sind die Kardinalen aus allen Nationen, zum Stuhle des heil. Petrus hinauf geleitet haben. Höret nicht auf solche Stimmen, die zu den verächtlichsten Zeiten versuchen, Mißtrauen zu säen. Wir wissen, wie tief der Papst durchdrungen ist von dem Bewußtsein der Pflicht, gleiche Liebe und gleiche Fürsorge zu erweisen allen Gliedern der Kirche, allen Teilen der Erde, für die alle Christus in Blut mit der gleichen Liebe vergossen hat. Diese Pflicht ist viel zu groß und viel zu heilig, als daß sie durch das Gerücht von Parteilichkeit verurteilt werden könnte.

Siehe dankbar, geliebte Diözesanen, in Euren Gebeten für den heiligen Vater und für sein Werk. Wie lieb ist doch Christus, dem ewigen Guten Petrus, das Gebet der Christenheit für seinen Statthalter auf Erden.

Regel Eure Liebe auch durch Opfer der Liebe. Gerecht ist heute unsere eigene Not aber groß geworden. Aber ruht nicht gerade auf jenen kleinen Blutschnitten, die aus den Händen der Barmherzigen kommen, seid ein besonderer Segen?

Zum Schluß: alle die Empfänger, mit denen wir das neue Pontifikat begrüßen, sie seien zusammengeführt in unsern freudigen Vertrauen zu dem verborgenen, geheimnisvollen Willen des heil. Geistes. Sollten wir nicht alle schon Gehörtheit, dieses Willen des heil. Geistes zu bewundern? Wie der Geist Gottes aus jener Stunde den weltberühmten Leo XIII., zur rechten Stunde den katholischen und feierstündigen Pius X., zur rechten Stunde den Papst des Friedens und der Caritas in Benedikt XV. gegeben, so wolle, das dürfen wir vertrauensvoll hoffen, sein verborgener stiller Einfluß auch im Willen des Papstes Pius XI. Zu allen Zeiten sind wir als Leuchtende Eltern vor Augen: hochwürdigste Petrus auf das verborgene Willen des heil. Geistes, den Christus seiner Kirche gesandt hat mit der außerordentlichen Verheißung, daß er auf ewig mit ihr bleibt.

Von diesem Vertrauen beseelt, beten wir: „Gott, Herr und Vater aller Gläubigen, blide gnädig herab ab auf Deine Diener Pius, den Du zum Heilen Deiner Kirche bist ist hast, damit er gemeinsam mit der ihm anvertrauten Herde zum ewigen Leben gelange. Amen.“

Gegeben zu Rom, am 7. Februar 1922.

A. Kardinal Vertram,  
Fürbischof.

• (Eine Synthese des neuen Papstes.)

Die erste, mit Spannung erwartete Synthese des Papstes wird die Stellungnahme des Papstes zu den innerpolitischen Problemen klären. Der Papst kommt den Katholiken voll. Erst ist ihre politische Glaubensbekenntnisse ein, wenn sie es mit ihrem religiösen Gewissen verantworten können. Er hält sich doch ausdrücklich an dem Grundsatz fest, daß die Priester ihren Bischöfen gehorchen sein müssen.

• (Präsident Professor Dr. Pohle f.)

Am Dienstag nachmittags ist der ordentliche Professor der Dogmatik an der Breslauer Universität, der päpstliche Hausprälat Dr. Joseph Pohle gestorben. Joseph Pohle wurde am 19. März 1852 in Niederböhmen bei Koblentz am Rhein geboren und promovierte am 20. Mai 1879 zu Rom zum Dr. theol. Vom 1. April 1883 bis 1. Oktober 1886 wirkte er als Professor der Dogmatik am Priesterseminar zu Leoben in England. 1886 folgte er einem Rufe als Professor der Philosophie an das Priesterseminar zu Fribourg. Nach dreijähriger Tätigkeit trat er als Professor der Apologetik an die Universität in Washington in den Vereinigten Staaten und bezogerte von 1893 ab an der Universität München. Doch nur vier Jahre dauerte seine dortige Wirklichkeit, denn 1897 trat er als Professor der Dogmatik in die katholisch-theologische Fakultät der Universität Breslau ein. Hier beendete er im Studienjahre 1916 die Würde eines Rectors Magnificus, nachdem er schon im Dezember 1913 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden war. Reich ist der Ertrag des fast 70jährigen Gelehrtenlebens.

• (Keine neue Erhöhung der Personentaxen.)  
Wie dem Reichsberichtsministerium mitgeteilt wird, werden entgegen anders lautenden Blättermeldungen am 1. März nur

Täglicher Eingang

neuer

Frühjahrs-Moden

Kostüme :: Mäntel

Kleider :: Blusen

Seidenwaren

Kleiderstoffe

P. Reigher & Co.

Gleiwitz, Ring 6

die Gütertarife um 20 Prozent erhöht. Von einer weiteren Erhöhung der Personentaxen ist nichts bekannt. Es wird auch nicht an der Aufhebung neuer Tarife gearbeitet.

Kybnitz, 23. Februar. Eine schöne und feierliche Festfeier veranstalteten am 15. Januar 1922 in Raaban (Rudersdorf) die Kameraden der Abteilung Kybnitz zu Ehren des am 1. Oktober 1921 in den Kämpfen getretenen Kameraden St. a. D. Landjägermeister Palm.

Kybnitz, 23. Februar. (Erschossener Wilderer.) Eine Abteilung grüner Elpo Ritz bei einer Patrouille im Walde auf einen Wilderer, der eben einen Hasen gefasst hatte. Der Wilderer wollte sich wehren und legte auf die Polizeimannschaft an. Nach dem Jagdspruchwort: „Der Geschwinder bleibt der Gefährte“ gab aber auch ein scharfer Feuer. Der Wilderling brach zusammen und war bald tot.

Kettowitz, 23. Februar. Dienstag abends drangen in ein hiesiges Geschäftsfeld mehrere Raubritter, erbrachen den Geldschrank und raubten 300000 deutsche Mark und einen Betrag von ca. eine Million in polnischen Mark. Die Angewandten wurden solange mit vorgehaltenen Revolvern in Schach gehalten.

Reuthen, 23. Februar. (Mäntelischer Liebesfall.) In die Geschäftsräume der polnischen Bank „Slooska Centrala Danbowa“ auf der Lodenstraße drangen am 23. Februar fünf bis sechs mit Revolvern bewaffnete Bankräuber ein. Die beiden am Fenster stehenden Bediensteten wurden mit Schusswaffen bedroht. Gestohlen wurden ungefähr 200000 Mk. deutscher Geld, eine Geldkassette mit 5000 Mk. polnischem Geld und 10 Kisten Bargeld.

Reuthen, 23. Februar. Das eigenartige, durch eine Kesselexplosion im Badhaus des an der Landstraße von Karst nach Bobitz gelegenen Gräfin-Johanna-Schloßes verursachte Unglück hat weit mehr Opfer gefordert, als ursprünglich angenommen wurde. Bekanntlich wurden 52 zum Baden bereit Vergleite durch die aus dem explodierten Wasserkessel herausströmenden Dämpfe verbrüht. Die Verletzten, von denen sieben nach dem Krankenhauslazarett in Buthen und etwa vierzig nach dem Jagaritz Krankenhaus gebracht wurden, machten ursprünglich nicht den Eindruck, daß Lebensgefahr bestünde. Der Zustand zahlreicher wurde jedoch in den folgenden Tagen bedenklicher und trotz ärztlicher Kunst gelang es nicht, die in Lebensgefahr gekommenen vor dem Tode zu retten. Als, wie bei Verbrühungen immer, die Haut abblätterte, fielen sich Gabelvergiftungen ein, die bei zahlreichen Verletzten zum Tode führten. Von den in Krankenhaus untergebrachten Verunglückten sind, wie von der Klinik dieses Krankenhauses mitgeteilt wird, bisher zwanzig gestorben. Die zehn weiteren sind in eine Klinik nicht möglich. Von den sieben nach dem Reuthener Lazarett gebrachten Verletzten sind zwei gestorben, der zweite in der Nacht zum Mittwoch. Die anderen fünf befinden sich wohl. Da ferner eine Bergmann am Unglücksort verblieben ist, hat das Unglück bis heute 23 Todesopfer gefordert.

Katibor, 24. Februar. Nach jahrelangem Leiden ist am Donnerstag vormittags 11 Uhr in Belschitz, Kreis Katibor, der Vater des Reichstagsabgeordneten Warrert Hiltke im Alter von 84 Jahren gestorben.

Evangel. Gemeinde Sohrau.  
Sonntag, den 26. Februar cr., vorm 10 Uhr:  
Polnischer Gottesdienst.

# **Bekanntmachung.**

## **Warnung!**

Es sind erschreckend viele Fälle von rechts-widriger Entziehung elektrischen Stromes festgestellt worden. Entweder ist in raffiniertester Weise der elektrische Zähler oder von Haushaltstromabnehmern der Stromzähler ausgetauscht worden. Wir weisen darauf hin, daß es sich in beiden Fällen um Diebstahl gemeinster Art handelt, und werden nunmehr jeden aus der Kenntnis gelangenden Fall strafrechtlich verfolgen.

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922.  
Der Magistrat. Laug.

# **Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die Ausführung von Installationen durch andere Personen erlaubt wird, jedoch ist jede Neuanlage der Zentrale anzumelden.

Sohrau O.S., den 23. Februar 1922.  
Der Magistrat. Laug.

# **Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß der Preis für Licht und Kraft auf 6 M. die Kilowattstunde vom 1. März ab festgesetzt wird. Desgleichen wird die Zählermiete vom gleichen Zeitpunkt ab um 50 Proz. erhöht.

Die Pauschale wird vom 1. April cr. um 10 Proz., desgleichen die Miete für die Strombeschränker vom gleichen Zeitpunkt ab um 50 Proz. erhöht.

Für ein warmes Bannenbad wird 5 M., für ein kaltes Bad 4 M. und für ein Muffenbad 2 M. erhoben und zwar vom 1. März cr. ab.

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922.  
Der Magistrat. Laug.

# **Bekanntmachung.**

Infolge eines Rohrbruchs sind wir gezwungen, die Wasserversorgung teilweise einzustellen. Die Bürgerschaft wird deshalb ersucht, sich für den nächsten Tag mit genügend Wasser zu versehen. Wasser kann in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr morgens entnommen werden.

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922.  
Der Magistrat. Laug.

## **Bekanntmachung.**

Diejenigen Mitglieder der Schlichtungsgesellschaft, welche sich unserer wiederholten Aufforderung die Feuerversicherungsbeiträge noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, nunmehr bestimmt bis zum 1. März cr. Zahlung zu leisten.

Rückständige Gebäude-Vericherungsbeiträge werden wir nach Ablauf obigen Termins zwangsweise einziehen lassen.

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922.  
Die Polizei-Verwaltung. Laug.

## **Zwangs-Versteigerung.**

Dienstag, den 28. Februar 1922,  
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sohrau O.S. im Schindler'schen Gasthause

1 fast neuen Gehrock u. Weste öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922  
Müller, Gerichtsvollzieher.

## **Wohnhaus**

enthaltend 12 Stuben mit Kammern, ausgedehntem Hofraum und großem Gemüsegarten in Balenze bei Rattowitz

**sofort zu verkaufen.**

Wasserleitung und elektrisch. Licht im Hause vorhanden. Wohnung wird frei.

Angebote unter J. W. an die Expedition des „Sohrauer Stadtblattes“.

## **Gefunden! m geblumte Seide**

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## **Zugelaufen!**

**Großer, schwarzer Hund.**

Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei Peter Scholtyssek, Töpferstr.

Auf erste sichere Hypothek werden

**12000 Mark gesucht.**

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

## **Eine tragende Sau**

ist zu verkaufen bei  
Valentin Skrobol, Rybniker Chaussee.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!



Nach Gottes barmherzigem Ratschluß entschlief heute mittag 1/12 Uhr unerwartet infolge Herzschlages meine liebe gute Frau, unsere teure, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante,

## **Frau Marie Siekiera**

geb. Pillar

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922.

## **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Montag, den 27. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr.

Unsern lieben Mitschwestern der Deutschen Marianischen Jungfrauen-Kongregation danken wir herzlich für die uns durch Einladung ermöglichte Teilnahme an ihrem so schön verlaufenen 10jährigen Stiftungsfest. Wir werden die schönen Stunden, die sie uns bereitet haben, stets im Andenken behalten.

Sohrau O.S., den 24. Februar 1922.

**Die Polnische  
Marianische Jungfrauen-Kongregation.**

## **Rafahrer-Verein „1909“ Sohrau.**

Sonabend, den 25. d. M., abends 7 1/2 Uhr findet im Betriebslokal der Schindler die ständige

## **Monatsversammlung**

statt.  
Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

## **Freie Tischler-Innung Sohrau.**

Sonntag, den 26. Februar, nachm. 3 Uhr:

## **Verammlung**

in der Wohnung des unterzeichneten Obermeisters.

Mitglieder und auch Nichtmitglieder sind hierzu eingeladen.

Der Obermeister  
Josef Krakowczyk.

## **Meine Kundschaft**

wird gebeten, die bis jetzt noch bei mir lagernden Reparaturen etc. binnen 14 Tagen abzuholen.

**A. Hensel, Uhrmacher.**

## **Renommierete Großdestillation**

sucht für Sohrau und Umgegend einen

## **VERTRETER**

bei hoher Provision. Schriftliche Offerten unter „H. 300“ sind zu richten an die Expedition des Sohrauer Stadtblattes.

## **2 Lehrlinge**

können sich melden.

**Johann Stohl,**  
Klempnermeister.

## **1 LEHRLING**

wird für sofort oder 1. April gesucht.

**Ofensetzmeister Smusch.**

**Leistungsfähiges Hamburger Maschinenöl-Importhaus**

— sucht per sofort bei Verbraucherkreisen best eingeführte —

## **VERTRETER.**

Herren mit verwandten Vertretungen als Nebenvertreter wollen sich ebenfalls melden  
unter H. L. 2429 an Rudolf Mosse, Hamburg.

## **Sohrauer Lichtspiele Mazurek's Saal**

Sonntag, den 26. Februar 1922:

**Erste Filmkünstler verbürgen  
stets ein gutes Programm!**

Aus unserer Meister - Detektivklasse:

## **Um eine Million!**

Sensationelles Detektiv-Abenteuer  
in 5 Akten.

Verfaßt und inszeniert von

## **Harry Piel**

Eduard Day alias Porter  
als Club-König und Gentleman-  
einbrecher.

**Sensation über Sensation!!**

Dazu das überaus drollige aber  
zugleich auch sehr belehrende  
Lustspiel:

## **Der verflixte Aberglaube!!!**

mit dem beliebten  
Wiener Filmschauspieler  
**Poldi Müller!**

„Wir gratulieren — Scherben bringen Glück.“ Der Bräutigam lächelt und doch wird er im Laufe der Zeit selbst abergläubisch.

Vorführung um 5 und 7 Uhr.

Auf ein Geschäftshaus in Sohrau werden

an erster Stelle

**50—80 000 Mfr. gesucht.**

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## **2 alte Kachelöfen**

sind zu verkaufen.

**Ofensetzmeister Smusch.**